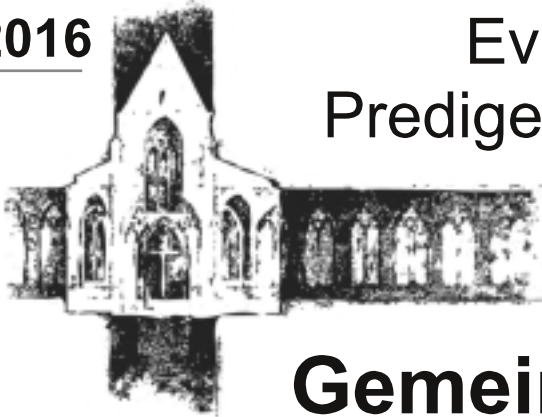


2015/2016

Dezember
Januar
Februar



Evangelische Predigergemeinde Erfurt

Gemeindeblatt

Kolumne

Schreiben über das Anderssein? – eine Gratwanderung! Anders – was ist das? Menschen oder Phänomene, die sich schlicht in der Minderheit befinden? Welches Recht hätte ich dann, darüber zu schreiben - geborgen im gesellschaftlichen Mainstream – als hellhäutiger, heterosexueller, unbehinderter Mensch?

Bisweilen jedoch falle auch ich aus der Geborgenheit des „mir san mir“ (Anm. d. Red.: bayerisch für „Wir sind wir!“) heraus. Manchmal sind sie ungewollt, manchmal willentlich: kurze Ausflüge aus der Normalität.

Die erschrockenen Blicke, die uns streifen, Harald und mich. Mein Freund Harald nicht nur im Rollstuhl, sondern auch mit Beatmungsgerät, ohne das er nicht mehr leben kann.

Die Aussage der Familie eines Freundes: „Wir haben nichts gegen Dich als Person. Aber du bist Europäerin – und damit einfach weniger intelligent.“ Ein Tiefschlag – heilsam, wenn man ihn am eigenen Leib erlebt!

Mein Experiment: Einen Tag ohne Brille – mit minus 10 Dioptrin. Ich kann die Butter

im Geschäft nicht erkennen. Außer ich klettere ins Kühlregal.

Wie hoch wäre der Kräfteverschleiß, wenn dies mein Leben bestimmen würde, ohne Ausweg: Anderssein...

Aber manchmal geht es auch - anders: Unterwegs mit Harald in London. Niemand zeigt sich entsetzt. Wir bewegen uns unbehindert in einem Kontext, in dem alle eines eint: das Anderssein.

In diesem Sommer, hier in Erfurt, ein Abend im Roten Elefanten mit Teilnehmern der „Muslim Summer school“. Die Worte Hamza Tayebis, eines jungen Demokratieforschers aus Marokko: „Ich fürchte mich nicht vor unseren kulturellen Unterschieden. Ich freue mich an ihnen.“

Vielleicht ist das andere nichts Erschreckendes, sondern etwas Heilsames: Weil es mich erinnert, dass auch Gott der ganz andere ist. Und letztlich muss ich Ödön von Horvâth in vergnügter Verzweiflung rechtgeben: „Eigentlich bin ich ganz anders. Ich komme nur so selten dazu.“

Anne Bezzel

Thema des Heftes:
Anders sein ...

Kinderseite
Seiten 8 + 9



Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Jahreslosung aus Jesaja 66,13

Immer wenn ich diese Zeilen höre, habe ich Musik im Ohr. Musik aus dem Brahms-Requiem. Als ich es das letzte Mal mitsingen durfte, war zuvor meine Mutter verstorben. Da bekam dieser Text für mich eine noch tiefere Bedeutung. Ich war trost-los geworden.

Was gibt es für ein tieferes Bild als das vom Trost der Mutter? Das ist eine Urerfahrung, die wir alle haben.

Die Mutter, die immer da ist und schon mit offenen Armen auf uns wartet, bevor wir wissen, dass wir Trost brauchen.

Das hebräische Wort für trösten *-nicham-* heißt auch so viel wie „aufatmen lassen“.

Trost lässt wieder freier atmen. Und nicht nur Luft kann wieder strömen. Auch Tränen können fließen.

Das griechische Wort für trösten – *parakalein* – heißt ursprünglich „herbeirufen“. Gemeint ist: Hilfe herbeirufen. Trost ist also echte Hilfe. Er lässt nicht alles, wie es ist. Bringt in Bewegung, führt weiter, stellt sich der Trostlosigkeit entgegen.

Manchmal auch durch lauten Protest und tatkräftigen Widerstand.

Ein großer Trost ist mir immer die Musik. Musik, die ich gerne teile, mit Freunden, mit meiner Familie.

Wie trost-los viele der Flüchtlinge geworden sind, kann ich mir gar nicht vorstellen. Sie haben nicht nur Mutter und Vater, sondern auch Freunde, Heimat und die eigene Kultur verloren. Da können wir nicht trösten. Aber beistehen. Und „Hilfe herbeirufen“ damit sie wieder aufatmen können.

Andreas Greim

Trösten Mütter anders als Väter? WIE trösten Mütter? Mütter versetzen sich in die Lage der Kinder. Sie wissen, was hilft:

Ein freundliches Wort, ein gesummes Lieblingslied, in den Arm nehmen, ein wenig schaukeln, „ans Herz drücken“, über den Kopf streicheln. So machen sie den Schmerz der Kinder zu ihrem eigenen. „Heile, heile – Segen... Bald tut es nicht mehr weh!“

Mitfühlen, Liebhaben und Mitleiden tun gut. Es sind die „Streicheleinheiten“, die man braucht, wenn etwas schmerzt, wenn das Herz schwer ist und man nicht mehr weiter weiß. Wen man ans Herz drückt, den hat man wirklich lieb. Da gibt es kein Verstellen.

„Mutter Teresa“ war wohl die berühmteste und geliebteste Verkörperung dieses Bibelwortes. Sie tat an vielen armen Menschen, was Mütter an Kindern tun, auch wenn sie selbst nicht Mutter war. „Mutter“ war ihr Ehrentitel. So konkret muss es für alle Hilfsbedürftigen und Trost Suchenden gelten: Pflaster und Salbe, einen Verband holen, Kleidung, Zuwendung, Sprachunterricht, gute Nachbarschaft mit gegenseitiger Hilfe, Spielen mit den Kindern, Gespräche, Hausaufgaben-Betreuung, zu Behörden mitgehen...

Wenn wir alle wie Mütter wären, könnte das Zusammenleben gelingen. Streicheleinheiten – das sind manchmal nur ein Tür-Öffnen, ein Lächeln und ein An-die-Hand-Nehmen.

„Schon tut es nicht mehr weh!“

Jutta Reißland

Liebe Leserin, lieber Leser,

Was ist anders? Was ist normal?
 Wie fühlt sich Anderssein an?
 Wozu regt Anderssein an?

Anderssein fragt mich an.
 Anderssein fragt andere an.
 Anderssein macht Angst.
 Anderssein befreit.
 Anderssein macht Mut.
 Anderssein verunsichert.
 Anderssein ist lustig.
 Anderssein ist eine Last.
 Anderssein ist stark.
 Anderssein ist feige.
 Anderssein...

„Ich bin nicht anders als die Anderen,
 ich bin anders als die Gleichen.“
 „Anders zu sein bedeutet für jeden
 Menschen etwas anderes“
 „Andersdenkende sind oft ganz
 anders, als wir denken.“

(Zitate aus dem Internet zum
 „Anderssein“)



Lassen Sie sich anregen und einladen,
 zum Lesen, zum Kommen, zum Fragen
 und Mitreden, zum Singen, Beten,
 Hören, Feiern, Tun – zum Anderssein.

Ihre Pfarrerin

Ulrike Kapfka

Inhalt:

| | |
|--|-------|
| Kolumne | 1 |
| An(ge)dacht | 2 |
| Editorial, Inhaltsverzeichnis | 3 |
| Nehmt einander an..... | 4 |
| Mein Leben mit Rebecca..... | 6 |
| Kinderseite..... | 8 |
| Gottesdienste..... | 10 |
| Litfasssäule | 11-14 |
| Freud und Leid..... | 15 |
| Vom „anderen“ Anderssein | 16 |
| Ein Schatz, den es zu bewahren gilt .. | 17 |
| Kontakte, Impressum | 19 |
| Regelmäßige Veranstaltungen | 20 |

Nehmt einander an

Derzeit erleben wir in Deutschland eine Diskussion über die zunehmende Zuwanderung an Flüchtlingen. Im Artikel 16a unseres Grundgesetzes ist im ersten Absatz festgehalten, dass politisch Verfolgte Asylrecht genießen. Und genau diese Zusage gilt es derzeit zu bewältigen. Daneben gibt es sicherlich auch eine Reihe von Menschen, die als so genannte Wirtschaftsflüchtlinge nach Deutschland kommen. Hier den richtigen Weg zu finden, ist alles andere als einfach. Eine differenzierte Debatte scheint fast nicht möglich, insbesondere da rechte oder nach rechts steuernde Gruppierungen gerade dieses wichtige Thema immer mehr für sich beanspruchen und mit zuweilen gefeilter Rhetorik doch erschreckend viele Menschen ansprechen. Hier braucht es starke Zeichen dagegen, Zeichen der Mitmenschlichkeit, Zeichen des Respekts gegenüber dem Anderen.

Ein solches kleines Zeichen ist der Deutschkurs in der Predigergemeinde. Zweimal in der Woche treffen sich hier Menschen aus unterschiedlichen Regionen, um gemeinsam Deutsch zu lernen. Ihnen ist gemeinsam, dass sie eine lange Reise hinter sich haben. So auch bei Muhabbat, Abdhulla und Hassan. Die drei jungen Männer, die aus Afghanistan und Syrien stammen, erzählen von ihrem Weg nach Deutsch-

land und wie es ihnen in Deutschland ergangen ist. Hassan kam im Dezember 2014 nach Deutschland. Sein Weg führte ihn über Afghanistan, den Iran, die Türkei weiter nach Griechenland, bis er dann über Österreich nach Deutschland kam. Einen Großteil der Strecke hat er mit seiner hochschwangeren Frau zu Fuß zurückgelegt. Zuweilen fuhren sie auch in Autos von Schleusern oder im Zug mit. Es war ein beschwerlicher Weg, auf dem seine Frau das gemeinsame Kind in einem Wald zur Welt brachte und sie von ihrem großen Sohn getrennt wurden. Muhabbat durchquerte ähnlich viele Länder bis er letztlich mit dem Zug von Ungarn über Österreich im Februar 2015 in Deutschland ankam. Bei den Fluchterzählungen von Abdulla sieht der Zuhörer unweigerlich die Bilder der Flüchtlingsdramen auf dem Mittelmeer vor dem geistigen Auge, denn auch er war auf einem solchen Boot, das ihn von Libyen nach Italien brachte. Viel zu klein war es für die knapp 300 Flüchtlinge. Auch er erreichte dann über Österreich Deutschland. Das war im August 2014. In Deutschland angekommen, warteten nochmals zahlreiche Stationen auf die Männer und ihre Familien. In Thüringen lebten sie vorübergehend in Eisenberg und Suhl. In Erfurt angekommen, bewohnt Hassan nun mit seiner Familie eine

Wohnung in einem Heim, Muhabbat teilt sich im Heim ein Zimmer mit einem anderen Flüchtling und Abdulla wohnt mit seiner Frau in einer Wohnung.

Über ihr Leben in Erfurt berichten alle drei Männer, dass sie froh sind, hier zu sein. Zumeist trifft er hier auf nette und hilfsbereite Leute, erzählt Hassan. Sicher, so gibt er zu bedenken, es gibt überall auf der Welt auch Menschen, die nicht gut sind. Überwiegend hat er uns seine Familie jedoch gute Erfahrungen gemacht, viel Hilfe erfahren, freut er sich. Und ergänzt beeindruckt, die Menschen nehmen sich die Zeit zu helfen, obwohl sie ja auch alle ein eigenes Leben haben und dies nicht tun müssten. Muhabbat ergänzt, er habe beim Kontakt zu anderen Menschen manchmal das Gefühl, das dies mit den Jüngeren einfacher gehe. Vielleicht auch deshalb, weil er dann manchmal auch auf Englisch ausweichen kann, überlegt er weiter. Abdhulla, der nun über ein Jahr in Deutschland ist, konnte sich schon so etwas wie einen Freundeskreis aufbauen. Leider hatte besonders seine Frau auch einige negative Erfahrungen gemacht, erzählt Abdhulla. Seit ihr jemand auf offener Straße versuchte ihr Kopftuch herunterzureißen, mag sie nicht mehr gern aus dem Haus gehen. Damit lernen sie umzugehen, auch mit der Tatsache, dass sie trotz aller Freude darüber in Deutschland ruhig schlafen zu können und aller Hilfsbereitschaft mit psycho-

logischen Problemen zu kämpfen haben. Es sind die Geschehnisse im eigenen Land, die Erfahrung zu machen, das eigene Leben oder das der Lieben in Gefahr zu wissen, keinen anderen Ausweg als die Flucht in ein anderes Land zu sehen, die zu schaffen machen. Hinzu kommt die Flucht an sich, wo das Ziel zwar klar war, der Ausgang jedoch nicht.

Trotz allem oder gerade deshalb haben diese jungen Männer einen starken Willen entwickelt, es zu schaffen. Und natürlich, bemerkt Muhabbat am Ende des Gespräches, weiß er, dass sein Aufenthalt in Deutschland viel Geld kostet. Eben deshalb will er ja auch etwas machen. Er hat einmal Tischler gelernt und möchte auch gern wieder arbeiten. Zwar müsste er in Deutschland, soviel hat er schon in Erfahrung bringen können, die gesamte Ausbildung noch einmal machen, doch auch dazu wäre er bereit. Oberste Priorität hat für alle drei, die deutsche Sprache zu lernen, so schnell und so gut es geht. Sie suchen den Kontakt zu Deutschen, um sich auszutauschen, die Kultur kennen zu lernen und eigenständiger zu werden. Es bleibt an uns, diese Brücke zu betreten. Es wird unseren Horizont erweitern und sprachfähig machen gegen die, die sie einreißen wollen.

Isabel Schlote

Mein Leben mit Rebecca

Ab und an im Gottesdienst, während des gemeinsamen Singens, lässt sich neben richtigen und falschen, hohen und tiefen Tönen auch eine klare Stimme hören, die mit Freude das letzte Wort oder den letzten

Buchstaben betont. Heute weiß ich, dass dann

Rebecca wieder mit im Gottesdienst ist und Freude daran hat, mit allen zu singen. Mit Worten kann sie nicht kommunizieren, vielmehr spürt sie Situationen

und drückt dann ihre Gefühle aus – durch Lachen, durch kraftvolles Mitsingen, durch ihren munteren Blick. „Rebecca ist so eine strahlende Person, sie steckt auch andere damit an“ erzählt Marie Anne Heinke, die Mutter von Rebecca. Heute weiß sie, ihre Tochter ist etwas ganz Besonderes. Besonders ist Rebecca auch genetisch gesehen. Während normalerweise jede menschliche Körperzelle doppelt vorliegende Chromosomen enthält, also 46 Chromosomen, besitzen Menschen mit Down-Syndrom 47 Chromosomen. Bei

Menschen, bei denen Chromosom 21 dreimal im Erbgut vorkommt, ist sicherlich einiges anders. Sie benötigen eine besondere Förderung und wir die scheinbar „Normalen“ sind hier gefragt.

Das war und ist auch bei Rebecca so.

Der Weg bis zum Bekenntnis Rebecca ist ein Geschenk

Gottes und so wie sie ist, ist sie genau richtig, war für Marie Anne Heinke nicht immer einfach.

Bereits im



Krankenhaus zeigte sich wie die Gesellschaft damals mit einem Kind mit der nach dem englischen Neurologen John Landon-Down benannten Genvariante umging. Da war der Arzt, der nicht recht wusste wie er die Nachricht überbringen sollte. Es gab die Krankenschwester, die das kleine eingepackte und hilflose Baby eher wie einen Gegenstand behandelte. Die Tatsache, ein Kind zu bekommen, dass sich von den meisten anderen unterscheidet und wie auf dieses kleine Mädchen reagiert wurde, „all das macht etwas mit einem und ja,

anfänglich weckte es dann auch Schuldgefühle in mir als Mutter“, erzählt Marie Anne Heinke rückblickend. „Doch dann gab es auch Hilfe und Unterstützung. Das Krankenhaus lud uns zu regelmäßigen Turnstunden ein, um mit Rebecca an ihrer Motorik zu arbeiten. Ich sprach mit Psychologen über die neue Lebenssituation. Am Hilfreichsten war jedoch die Aussage meines Mannes, der meinte, es ist unser Kind und mir gefällt es so wie es ist“.

Trotz allem, Gottes schützende Hand spürte Marie Anne Heinke immer, auch in Zeiten der Unsicherheit und Traurigkeit. Noch heute erinnert sie an die Zeilen, die sie damals irgendwo las: Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts (Jakobus 1). Die Familie zog dann nach Nürnberg, da es in der ehemaligen BRD bereits die Lebenshilfe gab. Diese Einrichtung konnte Rebecca genau das geben, was sie für ihre Entwicklung benötigte. Gleichzeitig brachte der Umzug der Familie neue Perspektiven und Entfaltungsmöglichkeiten. „Gottes Segen ist manchmal ganz praktisch“ beschreibt Marie Anne Heinke ihre Gotteserfahrungen. „Der Umzug nach Nürnberg ermöglichte, meinem Mann und mir unsere anderen Kinder bei ihren Start ins Berufsleben zu

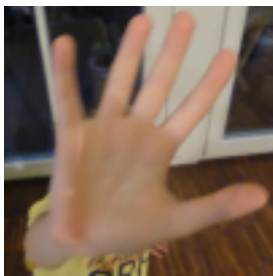
unterstützen.“

Seit zwei Jahren lebt Rebecca im betreuten Wohnen der Lebenshilfe in Erfurt. Marie Anne Heinke ist heute sehr glücklich und dankbar für dieses Kind, was sie genauso als Geschenk Gottes ansieht wie ihre acht anderen Kinder. „Rebecca ist richtig so, sie ist so von Gott gemacht und gewollt, wir müssen lernen das zu akzeptieren, haben wir doch meistens eine Vorstellung davon, wie etwas zu sein hat“, resümiert Marie Anne Heinke. „Doch das ist unsere Vorstellung und nicht die von Gott. Auch ich musste dies erst lernen“, fährt die Rentnerin fort. Sie freut sich auch darüber, dass die Gesellschaft heutzutage viel toleranter ist. In Erfurt war es für uns nicht schwer anzukommen, wir haben ihr viele freundliche Menschen erlebt. Und Rebecca hat ein feines Gespür dafür wie Mitmenschen ihr gegenüberreten. Und sie hat noch etwas, was sie besonders macht: sie verstellt sich nicht, weil sie es gar nicht kann. Eine Klarheit und Ehrlichkeit, die uns zuweilen abhandenzukommen scheint. Wenn jemand nicht so ist wie wir, gerade dann birgt dies auch die Chance, dass das vermeintlich Andere uns wertvolle Impulse für unser eigenes Leben gibt.

Isabel Schlote

Liebe Kinder,

anders sein! Ist das schön? Oder anstrengend? Dass wir alle anders sind, das ist ja klar. Sonst wäre es ziemlich langweilig. Aber wie es mit dem Anderssein für Leute, die mit einer Art Doppeltgänger durch die Welt laufen?



Wie ist es mit dem anders und ähnlich sein für Zwillinge? Sehr freundliche Zwillinge habe ich in der Gemeinde aufgespürt,

die mir kleiner Maus auf meine Fragen geantwortet haben. Wer diejenigen sind, wird nicht verraten – vielleicht erkennt ihr sie auf den Photos.

Gibt es Dinge, in denen ihr euch sehr ähnlich seid?

* Ja, wir haben in vielem einen ähnlichen Geschmack. Heute kommt es manchmal vor, dass wir uns unabhängig *voneinander* die gleichen Schuhe kaufen. Als Kinder hatten wir manchmal am gleichen Tag Zahnschmerzen, oder gleichzeitig Kopfweg.

* Manche meinen, daß wir uns ähnlich sehen – finden wir aber nicht. Dafür haben wir die gleichen Grundinteressen – gehen gerne raus, mögen Sport und Musik, finden beide die Schule ganz gut und die gleichen Leute nett.

* Wir spielen beide gerne Fußball und Computerspiele. Manchmal sagen wir auch das gleiche genau im selben Moment!

Gibt es Dinge, bei denen ihr ganz

anders seid als euer Zwilling?

* Ja, meine Zwillingsschwester kann essen, soviel sie will und ist immer ganz dünn Sie ist viel musikalischer und kreativer als ich und hat ganz viel Geduld mit Kindern. Mir macht es dafür nichts aus, in der Öffentlichkeit zu stehen. Ich habe mir schon als Kind über "Gott und die Welt" Gedanken gemacht, mich für vieles verantwortlich gefühlt.

* Wir haben einen unterschiedlichen Musikgeschmack. Eine von uns hört auch mal ganz gerne was gerade im Radio läuft, der andere mag lieber die älteren



Sachen – Cat Stevens, Neil Young....

*Wir haben unterschiedliche Temperamente.

Der eine von uns ist der Spezialist für Wutanfälle, der andere ist eher etwas ruhiger. Und wir haben meistens nicht ganz dieselben Noten in der Schule. Oft erinnern wir uns an Dinge total unterschiedlich – und jeder will dann recht haben.

Ist das bei euch wie in den Geschichten, wo Zwillinge miteinander verwechselt werden und alles zusammen machen?

* Wir sind uns nicht so ähnlich, eher wie "nur" Schwestern. Die Lehrer waren trotzdem unsicher. Eine Lehrerin hat uns vor der Stunde oft unsere Anfangsbuchstaben mit Kreide auf die Wange geschrieben.

Bis etwa 14 haben wir fast alles zusammen gemacht. Zusammen gegessen haben wir nur bis zur 2. Klasse, dann wurden wir auseinandergesetzt, weil wir bei manchen Geschichten so doll lachen mussten.

* Verwecheln kann man uns als Bruder und Schwester ja nicht. Aber wir machen in der Schule schon viel zusammen - etwa bei Gruppenarbeiten. Und wir sitzen nebeneinander. Freiwilling! Aber manchmal ist das anstrengend, wenn der andere auf einen einredet!

* Verwechselt werden wir nicht. Wir sehen ja wirklich unterschiedlich aus! Eine Lehrerin hat uns mal unterstellt, wir würden immer die Plätze tauschen. Das hat gar nicht gestimmt!

Ist es in der Schule besonders, ein Zwilling zu sein?

* Wir hatten da vielleicht einen kleinen Bonus. Toll war, dass keine von uns allein dastand als nicht-Pionier und nicht-FDJlerin. Es gab nie Probleme mit den Hausaufgaben, wenn eine krank war. Wir haben zusam-



men gelernt, uns abgefragt.

* Nein!

* Manchmal wird irgendwas anhand des Themas Zwillinge erklärt. Aber für uns ist das nichts wichtiges.

Gibt es Vorteile / Nachteile, ein Zwilling zu sein?

* Vorteil ist: Ich war nie allein. Ich bin ein Team-Mensch, mag nicht gern ganz

allein arbeiten. Für unsere berufliche Stellenteilung habe ich da sicher das Fundament als Zwilling bekommen. Wir waren immer ein bisschen etwas besonderes, das macht auch den



Nachteil wett, dass wir fast alle Aufmerksamkeit, das Zimmer, manche Geschenke teilen mussten.

Als ich von zu Hause wegging, musste ich erst lernen, ein ganz eigenständiges Leben zu führen. Ich brauche immer jemanden in meiner Nähe, auch wenn er/sie gar nicht viel mit mir reden oder etwas tun muss.

* Einzelkinder haben wahrscheinlich mehr Sachen – dafür sind sie meist ein bisschen verwöhnt! Als Zwilling muss man das mit dem Teilen hinbekommen... Die drei letzten Kekse in der Keksdose sind dann eben nur 1 ½... Beim Computerspielen muss man sich einigen, wer wann dran ist. Und manchmal gab es dann nur ein Legopack für uns beide und wir mussten uns einigen, welches wir uns nun wünschen. Aber die Vorteile überwiegen! Und wir haben immer eine Lösung gefunden. Außerdem kennen wir es ja gar nicht anders.

* Die Vorteile überwiegen!

| | | |
|-------------------------|------------|--|
| 2. Advent | 06.12.2015 | Abendmahlsgottesdienst mit Taufe Pfrn. Ulrike Kaffka |
| 3. Advent | 13.12.2015 | Senior Matthias Rein und Team |
| 4. Advent | 20.12.2015 | Pfrn. Susanne Ehrhardt-Rein |
| Heiligabend | 24.12.2015 | 15:30 Uhr: Krippenspiel, Pfr. Holger Kaffka 17:00 Uhr: Christvesper, Pfrn. Ulrike Kaffka 18:30 Uhr: Cyriak, Vikarin Anne Bezzel |
| Weihnachten | 25.12.2015 | Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Holger Kaffka |
| 2. Weihnachtstag | 26.12.2015 | 09:30 Uhr: Augustinerkirche |
| | 27.12.2015 | Singegottesdienst, Mathias Gauer |
| Silvester | 31.12.2015 | 18:00 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Vikarin Anne Bezzel |
| Neujahr | 01.01.2016 | 09:30 Uhr: Augustinerkirche |
| | 03.01.2016 | Pfrn. Ulrike Kaffka, Dorothee Land, Katharina Passolt |
| | 10.01.2016 | Präd. Ellen Böttcher |
| Verklärung | 17.01.2016 | Pfrn. Ulrike Kaffka |
| | 24.01.2016 | Gottesdienst mit Taufe Pfr. Holger Kaffka |
| | 31.01.2016 | Pfrn. Ulrike Kaffka |
| | 07.02.2016 | Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Holger Kaffka |
| Aschermittwoch | 10.02.2016 | 18:00 Uhr: Schließandacht im Hohen Chor Pfrn. Ulrike Kaffka |
| | 14.02.2016 | Vikarin Anne Bezzel |
| | 21.02.2016 | Gottesdienst mit Taufe Pfrn. Ulrike Kaffka |
| | 28.02.2016 | Pfr. Hannes Bezzel |



AN ALLE ZWISCHEN 9 und 12 + AN ALLE ZWISCHEN 9 UND 12 + AN ALLE ZWISCHEN 9 UND



- 24.01.2016: "ME - die Reise geht weiter.
Was soll die leere Tafel?"
- 21.02.2016: "Plötzliche Samariter !? Ich kann im Notfall etwas tun!" Wir bekommen Besuch von Dr. Carsten Salomon.

Dekadenjahr "Reformation und die Eine Welt"

Im Rahmen des Reformationsjubiläums beginnt im Dezember das Dekadenjahr zum Thema "Reformation und eine Welt". Die Eröffnung dieses Themenjahres für Erfurt können Sie im Gottesdienst am Dritten Advent (13.12.) im Predigerkloster erleben. Der Gottesdienst wird von unserer Flüchtlingsgruppe gestaltet. Die Predigt hält Senior Matthias Rein. Im Anschluss erfolgt die offizielle Eröffnung im Kapitelsaal.



Musikalisches Krippenspiel

In der Christvesper am 24.12. um 15.30 Uhr wird es in diesem Jahr ein Singspiel als Krippenspiel geben. Aufgeführt wird es vom Kinderchor der Prediger-gemeinde, verstärkt durch andere Interessierte. Die Leitung haben Karin Ehrenwerth und Dorothea Kunz.

Mitarbeiterempfang

Wie immer laden wir alle haupt - und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Prediger-gemeinde zu einem Neujahrsempfang ein. Er findet am Abend des 06.01.2016 statt. Wenn Sie bis Weihnachten keine Einladung bekommen haben, obwohl Sie regelmäßige Dienste für die Gemeinde tun, melden Sie sich bitte im Gemeinde-büro.

Mittwoch 2. Dezember 19:00 Uhr im Augustinerkloster

ADVENTS- UND DANKEFEST für Ehrenamtliche in der Arbeit mit Kindern

KINDERKIRCHE „SPÄT“

Ab 07.01. gibt es für alle Kinder der 1. bis 4. Klassen einen weiteren, zusätzlichen Treff der Kinderkirche. Er ist speziell für Kinder gedacht, die nicht eher kommen können: jeweils donnerstags 17:00 – 18:00 Uhr. Der Spättreff wird im Reglergemeindehaus sein. Anfragen an: konrad.ludwig@predigergemeinde.de

KIX (Kinderkirche für große Kinder / 5.+ 6. Klasse):

Im Oktober ist das interkulturelle Spiel- und Theaterprojekt "MENSCHENSKINDER!" angelaufen. Wir treffen uns monatlich samstags zum Workshop jeweils von 10 - 15 Uhr in den Räumen des Büros für ausländische Mitbürgerinnen, Meienbergstraße 20. Der nächste Termin ist der 12.12. Der erste Workshop mit Kindern aus Migranten- bzw. Flüchtlingsfamilien ist für Sa. 23.01.2016 geplant. Verantwortlich ist: Gemeindepäd./Theaterpäd. Konrad Ludwig. Alle Anfragen, Infos und Vereinbarungen an/von konrad.ludwig@predigergemeinde.de

Von Montag, den 01.02. bis Sonntag, den 07.02. 2016 ist wieder **KINDERSINGWOCHE** im Reglergemeindehaus und in der Reglerkirche. Anmeldebögen dafür gibt es ab Mitte Dezember im Gemeindebüro oder bei Gemeindepädagoge Konrad Ludwig. Die Kinder proben das MUSICAL „Babel blamabel“ von Andreas Hantke und Eugen Eckert, das am Sonntag, dem 07. Februar im Familiengottesdienst in der Reglerkirche aufgeführt wird



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Unser KiGo-Team braucht Verstärkung!

Wer Spaß daran hat, Kindern den christlichen Glauben näher zubringen, wer ihnen gerne Geschichten erzählt, mit ihnen singt, bastelt, tanzt, spielt, etc. ist herzlich willkommen in unserem Kindergottesdienstkreis!

Lust! Zeit! Aber ein bisschen Angst? Nun, die muss nicht sein – gerne stehen erfahrene HelferInnen als Paten zur Seite und führen behutsam in unsere Arbeit ein! Zudem gibt es für jeden Sonntag einen von unserem Gemeindepädagogen ausgearbeiteten Impuls für den KiGo.

Interesse? Dann einfach mal bei Ellen Böttcher (ellen.boettcher@predigergemeinde.de) melden!



Titelbild zum Weltgebetstag 2016

Weltgebetstag von Frauen aus Kuba am 4. März 2016

Der diesjährige Weltgebetstag kommt von christlichen Frauen aus **Kuba**. Er wird am **Freitag, den 4. März 2016**, in Gemeinden auf der ganzen Welt gefeiert. Sein Titel lautet: **Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf.**

In das Zentrum ihres Gottesdienstes haben die kubanischen Frauen das Zusammenleben der unterschiedlichen Generationen gestellt.

Die Predigergemeinde feiert den Weltgebetstag um 15 Uhr im Augustinerkloster und 19 Uhr in St. Georg (Rubenstraße). Der Gottesdienst wird jährlich von Frauen aus einem anderen Land

vorbereitet. Diese Frauen sind Mitglieder in unterschiedlichen christlichen Kirchen. Auch in unzähligen Gemeinden in ganz Deutschland organisieren und gestalten Frauen in ökumenischen (=konfessionsübergreifenden) Gruppen den Weltgebetstag.

Passions und Fastenzeit

Für die Passions- und Fastenzeit gibt es in diesem Jahr Neues und Altbewährtes:

- * Wieder wird es ab Ende Januar ein gemeinsames Faltblatt geben, in dem Sie alle Angebote der Erfurter Innenstadt für Passionszeit, Karwoche und Osterfest finden.
- * Für den Aschermittwoch (10.02.) sind Sie um 18 Uhr in den Hohen Chor zur Schließandacht eingeladen. Das ist sicher einer der beeindruckendsten Gottesdienste im Kirchenjahr.
- * In allen sechs Sonntagsgottesdiensten der Passions- und Fastenzeit (14.02. bis 20.03.) wird es in diesem Jahr eine Predigt zur Kreuzestheologie geben. Alle Predigerinnen und Prediger werden sich mit der Frage des Kreuzestodes Jesu und seiner Bedeutung für uns beschäftigen. Lassen Sie sich überraschen. Genauere Informationen zu den Prediger/-innen und den Einzelthemen finden Sie dann rechtzeitig.

Gebetszeiten Augustiner-Kloster

Mittagsgebet

Mo - Sa | 12:00 Uhr

Abendgebet

täglich | 18:00 Uhr

donnerstags | in englischer Sprache

Sonntagsbegrüßung

samstags | 18:00 Uhr

Sonntag | 29.11. | 17.00 Uhr | Predigerkloster | 7/5 €

Adventliches Kammerkonzert

Eva Slametschka-Hamm, Erfurt – Sopran

Katharina Schumann, Weimar – Flöte

Katharina Simon, Jena – Violoncello

Christina Wolf-Dreißig, Erfurt – Orgel

Sonntag | 6.12. | 17.00 Uhr | Predigerkloster | 7/5 €

Adventliches Kammerkonzert

Günter Moderegger, Weimar – Tenor

Miriam Seifert, Erfurt – Flöte

Matthias Dreißig – Orgel

Samstag | 12.12. | 16.00 + 20.00 Uhr | Thomaskirche | 15/10 €

Johann Sebastian Bach

Weihnachtsoratorium 1-3

Solisten, Augustiner-Kantorei, Andreas-Kammerorchester

Leitung: Dietrich Ehrenwerth

Sonntag | 13.12. | 17.00 Uhr | Predigerkirche | Kollekte

Orgelmusik

Matthias Dreißig

Sonntag | 13.12. | 17.00 Uhr | Thomaskirche | 15/10 €

Johann Sebastian Bach

Weihnachtsoratorium 4-6

Solisten, Augustiner-Kantorei, Andreas-Kammerorchester

Leitung: Dietrich Ehrenwerth

Sonntag | 20.12. | 17.00 Uhr | Predigerkirche | Kollekte

Chormusik

Augustiner-Vocalkreis

Leitung: Dietrich Ehrenwerth

Donnerstag | 24.12. | 22.00 Uhr | Predigerkirche | Kollekte

Weihnachtliche Orgelmusik

Matthias Dreißig

Donnerstag | 31.12. | 21.00 Uhr | Predigerkirche | Kollekte

Orgelmusik zum Jahresausklang

Matthias Dreißig

Getauft wurden:

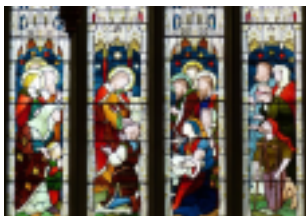
- am 04.07.2015 Karl Bennet Zebe, geb. 19.06.2014
am 12.07.2015 Konstantin Braunschweig, geb. 05.01.2015
am 23.08.2015 Lisa Acht, geb. 22.01.2015
am 13.09.2015 Anna Maria Clara Feest, geb. 18.06.2001
Ruben Moritz Haupt, geb. 04.03.2002
Anna Elisa Seifert, geb. 08.05.2002
am 20.09.2015 Franziska Emilia Bader, geb. 17.05.2013
Lena Malin Bader, geb. 12.05.2015
Elise Wiedenstritt, geb. 29.06.2013
Emil Reschka, geb. 25.10.2014

Kirchlich getraut wurden:

- am 31.07.2015 Franziska Hirsch, geb. Popp, und Gernot Hirsch
am 11.08.2015 Christine Oberthür und Jens Lohrmann
am 15.08.2015 Anke Brzóska-Jeschke, geb. Schmidt, und Olaf Jeschke
am 16.08.2015 Faridah Mwikali Hamisi und Eric Hellgott
am 05.09.2015 Ulrike-Claudia Kanzler, geb. Schildmacher, und Jan Kanzler
am 12.09.2015 Karolin Weise de Núñez, geb. Weise, und Rafael Núñez Peña
am 18.09.2015 Sarah Frohwein, geb. Eltahir, und Richard Frohwein
am 09.10.2015 Anika Gruschwitz, geb. Koppe, und Michael Gruschwitz
am 17.10.2015 Dr. Regine Elsbeth Irmgard Winter und Dr. Tilo Wesche

Kirchlich bestattet wurden:

- am 19.09.2015 Katharina Barbara Dorothea Wiedemann, geb. Ritzhaupt,
im Alter von 93 Jahren



Vom „anderen“ Anderssein

Mein 23-jähriger Sohn Justus besuchte im September und Oktober seine Freundin Lucie in Shanghai. Sie hat dort ein 1-jähriges Auslandsjahr begonnen, um ihre Masterarbeit für das Studium zum Wirtschaftsingenieur zu vervollständigen. Justus möchte im nächsten Jahr seine Famulatur für das Medizinstudium in einem Krankenhaus in Shanghai absolvieren und schaute sich vor Ort nach einer passenden Stelle um. So kam es zu dieser besonderen Reise.

Passend zum Thema dieses Gemeindeblattes befragte ich ihn nach seinen Gefühlen fernab seiner Heimat Deutschland.

Er berichtete mir Folgendes: „Hier in Shanghai merke ich jeden Tag, dass ich anders bin. Fast überall, wo ich hingehere, werde ich angeschaut, meist mit freundlichen, neugierigen Blicken. Mein Aussehen ist hier einfach außergewöhnlich mit meiner Größe von 1,87m, meinen dunkelblonden Locken, meiner Nase (Europäer werden in China auch „Langnasen“ genannt).

Mein Verhalten war anfangs auch anders, aber im Gegensatz zu meinem Äußeren kann ich das ja verändern, mich den Gegebenheiten angleichen. So kann ich mittlerweile ganz gut mit Stäbchen essen, fahre einigermaßen sicher mit dem Fahrrad im chaotischen Straßenverkehr von Shanghai und

verstehe manchmal schon den Betrag, den mir der Kassierer an der Supermarktkasse nennt.

Hilfreich für mich ist unsere WG auf Zeit. Die beiden jungen Chinesinnen unterstützen uns unaufgefordert bei vielen Dingen, die für uns ungewohnt und neu sind, wie z.B. bei Behördengängen, dem Kauf eines Fahrrades für Lucie oder Essenbestellungen. Ich merke wiederum, wie wichtig es ist, dass ich in der Fremde besser zurechtkomme, wenn ich mich willkommen fühle.

Und ich stelle fest, dass es einen Unterschied zwischen Fremdheit und Anderssein für mich gibt. Fremd können Sprache und Schriftzeichen sein und sind eher eine Barriere, die ich nicht so leicht und schnell überwinden kann.

Anderssein dagegen ist nur ein vorübergehendes Gefühl, das sich abschwächt, sobald ich mehr Kontakt zu den Menschen und Dingen um mich herum bekomme.

Der Anpassungsprozess ist für mich beim Reisen besonders reizvoll. Wenn ich merke, wie ich mich langsam an die andere Umgebung anpasse, um selber nicht mehr anders zu sein, dann spüre ich diese Veränderung als große Bereicherung.“



Ein Schatz, den es zu bewahren gilt

Das Gemeindeblatt, das Sie in Händen halten, informiert Sie hoffentlich wieder umfassend über unser Gemeindeleben. Über Jahrzehnte hinweg erscheint dieses Heft im A5-Format vierteljährlich und wird 2.400 Mal an alle Haushalte, die zur Predigergemeinde gehören, kostenfrei verteilt. Über die Jahre hat sich das Blatt immer wieder in Umfang, Aussehen und Inhalt gewandelt. Es ist somit ein Spiegel lebendigen Gemeindelebens.

Von der Erstellung eines Gemeindeblatts bis zu Ihrem Briefkasten haben viele Menschen engagiert und mit viel Elan daran mitgewirkt. Der Redaktionskreis, der sich trifft und berät, mit welchem Inhalt eine Ausgabe gefüllt wird. Die vielen Autoren, die die Artikel und Beiträge schreiben. Die Layouter, die dafür sorgen, dass das Blatt ansprechend aussieht. Und nicht zuletzt die vielen Verteiler, die mit Adresslisten ausgestattet, das Gemeindeblatt in die Briefkästen stecken. Natürlich müssen auch die Adresslisten aktuell gehalten werden. Dies alles geschieht ehrenamtlich. An dieser Stelle möchte ich allen Mitwirkenden für diesen wichtigen Dienst danken.

Aber in der letzten Zeit haben wir Probleme, all das zu schaffen. Noch gelingt es uns mit viel Mühe. Insbesondere die Verteilung des Blattes bereitet uns zunehmend Schwierigkeiten. In den letzten Jahren ist die Zahl der ehrenamtlichen Verteiler von 64 auf 49 zurückgegangen. Die Gründe dafür sind ganz unterschiedlich. Dass wir das auffangen können, liegt daran,

dass andere Verteiler noch mehr ausstragen, als vorher. Auch Konfirmanden und ehemalige Konfirmanden helfen mit. Es gibt Menschen, die zum Teil mehr als hundert Gemeindeblätter in die Briefkästen bringen. Leider schaffen wir es derzeit nicht, weitere Verteiler zu gewinnen. Wir haben mehrfach Aufrufe im Wochenblatt oder mit Zetteln im Gemeindeblatt gestartet, die zu keiner Entlastung geführt haben.

Die Verantwortlichen für das Gemeindeblatt und der Gemeindegemeinderat haben sich daher intensive Gedanken gemacht: Es gibt Ideen, die Erscheinungsweise zu ändern – von viermal auf dreimal im Jahr. Die Verteilung einzustellen und das Blatt in gedruckter Form im Pfarrhaus und in der Kirche auszulegen. Oder das Blatt zu verschicken, was aber Geld kostet. Dann wäre das Gemeindeblatt nur noch gegen einen kleinen Unkostenbeitrag zu bekommen. Das alles sind aber nur Ideen. Beschlossen ist noch nichts. Am liebsten würden wir alles so lassen, wie es ist. Denn das Gemeindeblatt ist ein Schatz, den es zu bewahren gilt.

Wir bitten Sie daher, uns zu helfen. Entweder mit Ideen, wie wir die Verteilung des Gemeindeblatts anders organisieren können oder indem Sie sich als Verteiler zur Verfügung stellen. 15 Ehrenamtliche für viermal im Jahr. Anregungen können Sie an das Gemeindebüro schicken (Mail: gemeindebuero@predigergemeinde.de) oder: Sprechen Sie uns einfach an.

Dr. Dettlef Baer, GKR-Vorsitzender

Winkelmann

Hausgeräte & Kundendienst

Reparatur, Ersatzteile, Beratung und Verkauf aller Marken- und Kataloggeräte

Stefan Winkelmann
Inhaber/Elektrikermeister

Auenstraße 13
99089 Erfurt



TEL 0361 - 78 97 96 80
FAX 0361 - 78 97 96 81

www.hk-winkelmann.de



Bei Vorlage dieses Coupon im Stadtgebiet von Erfurt
nur 5 EURO Anfahrtspauschale.



**Kirchen
Laden**
am Dom

Inh. Ute Banse

Domplatz 25, 99084 Erfurt
Tel. 03 61 / 2 11 91 19

Öffnungszeiten: Montag - Samstag 10 - 18 Uhr

Nach Ihren Wünschen gestalten und beschriften wir festliche Kerzen zu jeder Gelegenheit.

Altarkerzen, Festtagskerzen, passende Leuchter, Kerzenverziermaterial, Christliche Literatur, Kalender und Karten, christliche Kunst und Devotionalien, Klassische und moderne geistliche Musik

Ganzjährig zahlreiche Weihnachtskrippen mit Nachkaufgarantie für 5 Jahre

www.kirchenladen-erfurt.de

GEMEINDE- und PFARRBÜRO**Sylvia Felgenhauer**

Predigerstraße 4 – 99084 Erfurt
 Tel.: 0361-5626214, Fax.: 5625211
 gemeindebuero@predigerkirche.de
 Mo, Mi, Do: 10-12 Uhr. Di: 16-18 Uhr.

Pfarrerin Ulrike Kaffka

ulrike.kaffka@predigergemeinde.de

Pfarrer Holger Kaffka

holger.kaffka@predigergemeinde.de

Tel.: 0361-5626213

Fax.: 0361-5625211

Sprechzeit: Sie erreichen uns in der Regel dienstags von 10-12 Uhr und nach Vereinbarung im Pfarrbüro, Predigerstr. 4.

BANKVERBINDUNG**Gemeindebeitrag:**

Evangelische Bank, KKA Erfurt,
 Verwendungszweck: RT11
 IBAN: DE65520604100008001529
 BIC: GENODEF1EK1

Spenden und andere Zahlungen:

KD-Bank, BIC: GENODED1DKD
 IBAN: DE18350601901565609072

INTERNET

www.predigergemeinde.de
 www.predigerkirche.de
 www.meister-eckhart-erfurt.de
 www.louise-muecke-stiftung.de
 www.cyriakkapelle.de

INFOS FÜRS WOCHENBLATT

wochenblatt@predigergemeinde.de

IMPRESSUM**Herausgeber:** Gemeindegemeinderat**Auflage:** 2400

Redaktionskreis: Anne Bezzel,
 Andreas Greim, Holger Kaffka,
 Maria-Barbara Müller, Isabel Schlote,
 Steffen Böttcher

Layout: Steffen Böttcher

Druck: Druckerei Friedrich,
 Ubstadt-Weiher

Mail: gemeindedebblatt@predigergemeinde.de**KONTAKTE****Detlef Baer** – Vorsitzender des GKR

0361-5626214
 gkrvorsitz@predigergemeinde.de

KMD Matthias Dreißig – Organist

0361-6434849
 m.dreissig-organist@predigergemeinde.de

LKMD Dietrich Ehrenwerth – Kantor

0361-6029742
 dietrich.ehrenwerth@gmx.de

Karin Ehrenwerth – Kantorin

0361-5626165, karin.ehrenwerth@gmx.de

Konrad Ludwig – Gemeindepädagoge

0361-78027478, konradludwig@yahoo.de

Ellen Böttcher – Kindergottesdienstkreis

0361-54128392
 ellen.boettcher@predigergemeinde.de

Jasmin Müller – Jugendmitarbeiterin

0152-07585103
 jasmin.mueller@evangelischejugenderfurt.de

Edith Tondera - Seniorenarbeit

0361-6008045
 edith.tondera@predigergemeinde.de

Stefan Börner – Cyriakkreis

0361-6435443, www.cyriakkapelle.de
 stefan.boerner@predigergemeinde.de

Andreas Benedikt – Küster/Kirchendienst

0160-3029509
 kuester@predigergemeinde.de

Hausmeister

0160-3045277

Alexandra Simon – Kirchendienst

alexandra.simon@predigergemeinde.de

Hans-Jürgen Dörner – Archiv & Bibliothek

0361-55048484
 archiv@predigergemeinde.de

Kindertagesstätte der Predigergemeinde

Heide Kienel-Müller – Leiterin
 Predigerstraße 5a, 99084 Erfurt
 0361-6464317, kita@predigergemeinde.de

Kindertagesstätte Louise-Mücke-Stiftung

Angelika Hummel – Leiterin
 Regierungsstraße 52, 99084 Erfurt
 0361-6008046
 kiga@louise-muecke-stiftung.de

Gottesdienst mit Kindergottesdienst jeden Sonntag, 10.00 Uhr**Für Kinder und Familien**

- *Eltern-Kind-Treff* ruht zur Zeit. Wenn Sie Interesse am Eltern-Kind-Treff haben, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro.
- *Kinderkirche* für Grundschüler, in der Schulzeit mittwochs, 15:00 Uhr im Gemeindehaus, Predigerstraße 4. Ansprechpartner ist Konrad Ludwig.
- *Kinderclub KIX* für die 5. und 6. Klasse, Termine nach Vereinbarung. Ansprechpartner ist Konrad Ludwig.
- *Elternbeiräte* in den Kindertagesstätten des Prediger- und des Mückekindergartens treffen sich nach Vereinbarung
- *Familienkreis für Eltern und Kinder* alle 6-8 Wochen an einem Samstagnachmittag Kontakt über Christine Schiebold 0173-8012423 und Volker Fornaçon 0361-5513940

Für Konfirmandinnen und Konfirmanden

- *Konfirmandengruppen* der 7. und 8. Klasse: Bei Interesse oder Fragen bitte bei Pfarrerehepaar Kaffka melden.

Für Jugendliche

- *Junge Gemeinde*, montags 19:00 Uhr im Predigerkeller, über den Schulhof

Für Erwachsene

- *Bibelgespräch* – immer am 1. Dienstag im Monat, 16:30 Uhr, im Gemeindehaus. Im Gespräch geht es meist um den Predigttext des folgenden Sonntags.
- *Glaubensgespräch* – immer am 2. Dienstag im Monat. *Theologie für Nichttheologen* immer am 4. Donnerstag im Monat, jeweils 20:00 Uhr. Gesprächsgruppe *Gott und die Welt* immer am 2. Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr, im Gemeindehaus.
- *Hauskreis* – 14-tägig in den Wohnungen, Infos und Kontakt: basti.nickel@web.de.
- Gruppe "*Nähverrück*" nach Vereinbarung (maria.mueller@predigergemeinde.de).

Für Seniorinnen und Senioren

- *Seniorenachmittag*, mittwochs 14:00 Uhr im Saal des Louise-Mücke-Stifts, Regierungsstr. 52, Haltestelle Brühlergarten - (Monatliches Programmblatt liegt aus.)

Für Gruppen mit besonderen Aktivitäten

- Die *Mitarbeitenden für den Kindergottesdienst* treffen sich nach Vereinbarung.
- *Besuchsdienst* - jeden letzten Mittwoch des Monats, 18:00 Uhr treffen sich die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden zum Besuchsdienstkreis im Gemeindehaus
 - *Cyriakkreis* – Unterwegs mit einer Kirche ... Betreuung der Cyriakkapelle und des umgebenden Obstartens. Termine und Näheres unter www.cyriakkapelle.de.

**Für musikalische Aktivitäten**

- *Kinderchor* jeden Donnerstag für Vorschulkinder und bis Klasse 6 in zwei Gruppen. Beide Chöre werden von Karin Ehrenwerth betreut.
- *Andreas-Kammerorchester, Augustiner-Kantorei* und *Augustiner-Vocalkreis* über LKMD Dietrich Ehrenwerth